

Stellungnahme zu Prostitution

von SOLWODI – Solidarität mit Frauen in Not

Prostitution als normaler Beruf?

Das Prostitutionsgesetz von 2002 hat Prostitution rechtlich anderen Erwerbstätigkeiten gleichgestellt. Schon vor Inkrafttreten, warnte SOLWODI vor den verheerenden Folgen, die ein derart liberales Gesetz mit sich bringen würde. Statt den Frauen zu mehr Rechten und Selbstbestimmtheit zu verhelfen, hat das ProstG Zuhälter¹ und Bordelliers zu angesehenen Unternehmern gemacht. Eine von der Bundesregierung in Auftrag gegebene Evaluierung des ProstG zeigte bereits im Jahr 2007, dass das Gesetz seine Ziele nicht erreicht hat.² Dennoch blieb dieses Ergebnis ohne Konsequenzen.

Es existieren kaum belastbare Zahlen und Fakten zum Prostitutionsmilieu in Deutschland. Eine häufig zitierte Schätzung geht von rund 400.000 in Deutschland in der Prostitution tätigen Frauen³ (und Männer) aus.⁴ Davon abgeleitet sollen täglich 1,2 Millionen Männer sexuelle Dienstleistungen kaufen.⁵ Prostitution ist somit weltweit und gerade hierzulande ein Milliardengeschäft, vor allem für die Besitzer der Bordelle. Mit der Prostitution werden in Deutschland jährlich 14,5 Milliarden Euro umgesetzt.⁶

Offiziellen Schätzungen zufolge sind 65 Prozent der in Deutschland tätigen Frauen in der Prostitution ausländischer Herkunft.⁷ Unsere Erfahrungen zeigen jedoch, dass es deutlich mehr sind (bis zu 90 Prozent). Die wenigsten von ihnen haben einen Arbeitsvertrag oder verfügen über Sozialversicherungen. Sie sprechen kaum oder wenig Deutsch, kennen ihre Rechte und Pflichten nicht und sind vollkommen abhängig von denjenigen, die an ihnen verdienen.

¹ Zwecks besserer Lesbarkeit verwenden wir das generische Maskulinum. Wir sind uns aber bewusst, dass es auch weibliche Zuhälter und Bordelliers gibt.

² Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Bericht der Bundesregierung zu den Auswirkungen des Gesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Prostituierten“, 2007.

³ Wir sprechen von Frauen in der Prostitution, weil 93 Prozent der in Deutschland tätigen Prostituierten weiblich ist (vgl. Tampep 2007). Uns ist jedoch bewusst, dass es auch männliche Prostituierte gibt.

⁴ Diese Schätzung geht auf die Berliner Prostituiertenberatungsstelle Hydra zurück und stammt aus den 80er Jahren. Sie kann nicht belegt werden.

⁵ Vgl. Reichel, Richard; Topper, Karin (2003): Prostitution der verkannte Wirtschaftsfaktor. In: Aufklärung und Kritik. Zeitschrift für freies Denken und humanistische Philosophie, 2/2003, 10. Jahrgang. http://www.gkpn.de/reichel_topper.pdf

⁶ Vgl. Reichel, Richard; Topper, Karin (2003): Prostitution der verkannte Wirtschaftsfaktor. In: Aufklärung und Kritik. Zeitschrift für freies Denken und humanistische Philosophie, 2/2003, 10. Jahrgang. http://www.gkpn.de/reichel_topper.pdf

⁷ Vgl. TAMPEP European Network for HIV/STI Prevention and Health Promotion among Migrant Sex Workers (2010): Mapping of national prostitution scene. <http://tampep.eu/documents/ANNEX%204%20National%20Reports.pdf>

Frauen in der Prostitution sind in deutlich höherem Maße von Gewalt betroffen als die weibliche Gesamtbevölkerung in Deutschland:⁸ Psychische und physische Gewalt ist bei Prostituierten etwa zwei- bis dreimal und sexuelle Gewalt fast fünfmal so häufig, wie beim Durchschnitt der weiblichen Bevölkerung in Deutschland.⁹ Zudem sind Frauen in der Prostitution überdurchschnittlich stark dem Risiko von Geschlechtskrankheiten, HIV oder einer ungewollten Schwangerschaft ausgesetzt. Etwa zwei Drittel der Frauen in der Prostitution leiden an posttraumatischen Belastungsstörungen,¹⁰ vergleichbar mit denen von Kriegsveteranen, Überlebenden von Vergewaltigungen und Flüchtlingen, die staatlich sanktionierter Folter ausgesetzt waren.¹¹ Etwas, das derart destruktive Folgeerscheinungen mit sich bringt, kann niemals Arbeit sein.

Der Mythos von freiwilliger Prostitution

Prostitution ist immer bestimmten Marktmechanismen ausgesetzt, die sich ganz oder teilweise in einem kriminellen Umfeld entwickeln. Das bedeutet nicht, dass jede Art der Prostitution von kriminellen Banden organisiert wird. Trotzdem findet im Prostitutionsmilieu vermehrt Kriminalität statt und Frauen in der Prostitution sind dieser ausgesetzt.

Der in der öffentlichen Debatte über Prostitution vielgepriesene Freiwilligkeitsbegriff ist realitätsfern. Der Anteil der Frauen, die freiwillig und selbstbestimmt in der Prostitution sind, ist verschwindend gering.¹² Zudem ist die Grenze zwischen freiwilliger und unfreiwilliger Prostitution fließend und eine definitive Aussage über den Grad der Freiwilligkeit in den meisten Fällen unmöglich.

Wo Prostitution erlaubt und durch günstige Rahmenbedingungen gefördert wird, wächst der Markt nach den Gesetzen der Nachfrage und des Angebots.¹³ Der Anteil der Frauen, die freiwillig und selbstbestimmt der Prostitution nachgehen, ist unserer Erfahrung nach verschwindend gering. Doch die Nachfrage steigt stetig und die Prostitution ist ein einträgliches Geschäft, was sowohl Unternehmern der Erotikbranche als auch Kriminellen bekannt ist. Um den konstant wachsenden Markt zu bedienen, müssen mehr Frauen in die Prostitution gebracht werden – oft gegen ihren Willen. Dadurch wiederum steigt die Nachfrage – es ist ein Teufelskreis, der vor allem durch die Gesetzgebung von 2002 und das öffentliche Verständnis von Prostitution möglich wurde. Wir vermischen Menschenhandel und Prostitution nicht, sehen jedoch eine deutliche Überschneidung.

⁸ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland“, 2004.

⁹ Vgl. Schröttle, Monika; Müller, Ursula (2004): Teilpopulationen – Erhebung bei Prostituierten. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung4/Pdf-Anlagen/langfassung-studie-frauen-teileins,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>

¹⁰ Vgl. auch <http://www.trauma-and-prostitution.eu>

¹¹ Vgl. Farley, Melissa: Prostitution and trafficking in nine countries: An update on violence and posttraumatic stress disorder. <http://www.prostitutionresearch.com/pdf/Prostitutionin9Countries.pdf>

¹² Verlässliche Zahlen dazu gibt es nicht. Lediglich 44 Personen sind bundesweit als selbständige Prostituierte gemeldet, dabei war genau dies das Ziel des ProstG 2002.

¹³ Eine europaweite Studie von Wissenschaftlern der Universität Heidelberg zeigt einen Zusammenhang zwischen liberalen Prostitutionsgesetzgebungen und dem Anstieg von Menschenhandel (Vgl. Cho, Seo-Young & Dreher, Axel & Neumayer, Eric, 2013. "Does Legalized Prostitution Increase Human Trafficking?" World Development, Elsevier, vol. 41(C), Seite 67-82).

Und unsere Erfahrung zeigt, dass dies sehr viel mehr der Realität entspricht als das Bild der selbstbestimmten Sexarbeiterin.

Eine Gesellschaft ohne Prostitution

SOLWODI kämpft seit 30 Jahren für eine Gesellschaft ohne Prostitution. Eine Gesellschaft, in der Männer und Frauen wirklich gleichberechtigt sind und in der die Menschenwürde unantastbar bleibt.

Wir kämpfen für eine Gesellschaft, in der niemand einen anderen Menschen kaufen kann. Eine Gesellschaft, in der Frauen keine Ware sind und Sex keine Dienstleistung ist. Und für eine Gesellschaft, in der Sexualität nicht wie eine Ware konsumiert wird, sondern in der die Beziehung zu und der Respekt vor dem Anderen einen hohen Stellenwert haben.

Prostitution ist mit der Menschenwürde unvereinbar

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Wir sind davon überzeugt, dass das Prostitutionsgesetz von 2002 (ProstG) nicht mit der Menschenwürde (Art. 1 GG) vereinbar ist und gegen das Gleichheitsgebot (Art. 3 GG) verstößt.¹⁴ Die Liberalisierung der Prostitution – wie sie derzeit in Deutschland praktiziert wird – steht einer echten Gleichberechtigung der Geschlechter entgegen. Sexualität kann nicht isoliert betrachtet und gelebt werden, sie ist kein Trieb, dessen Befriedigung man einfordern darf. Sexuelles Handeln ist Beziehungsgeschehen und geht immer mit Verantwortung einher. Der Kauf sexueller Handlungen verstößt gegen die Menschenwürde und die persönlichen Rechte einer Frau, weil diese durch den Kaufakt zur Ware degradiert wird.¹⁵

Kein Sexkauf in Deutschland!

Wir sprechen uns ausdrücklich gegen jegliche Form der Diskriminierung von Frauen in der Prostitution aus und fordern einen Perspektivwechsel hin zu den Sexkäufern und den Profiteuren der Sexbranche durch ein Verbot des Kaufs von sexuellen Dienstleistungen. Der käufliche Erwerb eines Körpers ist ein Ausdruck von Macht und Gewalt. Niemand kann für das Recht bezahlen, über eine andere Person zu verfügen. Nicht die Regulierung der Prostitution, sondern die Bekämpfung ihrer Ursachen muss im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Debatte und politischen Entscheidungsfindung stehen.

¹⁴ Vgl. hierzu auch Gugel, Rahel (2010): Das Spannungsverhältnis zwischen Prostitutionsgesetz und Art. 3 II Grundgesetz – eine rechtspolitische Untersuchung, Bremen, 2010.

¹⁵ Vgl. Elke Mack (2014): Prostitution als Menschenrechtsproblem. https://www.uni-erfurt.de/fileadmin/user-docs/Sozialethik/Dokumente/Mack_Prostitution_als_Menschenrechtsproblem_ThG57.pdf.

Die Europäische Kommission verabschiedete im Februar 2014 eine nicht bindende Resolution, in der sie ihre Mitgliedstaaten auffordert, Prostitution einzudämmen indem der Kauf von sexuellen Dienstleistungen unter Strafe gestellt wird.¹⁶ Dieser Forderung schließt sich SOLWODI an.

Das große Ziel:

- Ein bundesweites Verbot des Kaufs sexueller Dienstleistungen und die Bestrafung und Ächtung von Sexkauf.
- Verbot der Profitnahme Dritter beim Verkauf von sexuellen Handlungen. Konkret bedeutet das ein Verbot von Zuhälterei, Bordellen und den aus der Prostitution entstehenden Steuereinnahmen.
- Bundesweite Ausstiegsprogramme und Hilfen für Betroffene.

Regulierende Schritte versteht SOLWODI als Schadensbegrenzung. Angesichts der aktuellen Lage wäre es jedoch das Mindeste:

- Keine Prostitution unter 21 Jahre.
- Anonyme und kostenlose Gesundheitsuntersuchungen für Frauen in der Prostitution.
- Bundesweite Aufklärungskampagnen über die psychischen und körperlichen Belastungen sowie über Risiken und Gefahren einer Tätigkeit in der Prostitution.
- Härtere Strafen für Menschenhändler, inklusive der Abschöpfung ihrer Gewinne.
- Schulungen für Polizei, Sozialarbeiter und andere Personen, die direkt mit Frauen in der Prostitution zu tun haben.
- Keine Strafminderung bei Sexualdelikten – auch dann nicht, wenn für die sexuelle Handlung ein monetäres Tauschgeschäft stattgefunden hat.

SOLWODI – Solidarität mit Frauen in Not

SOLWODI Deutschland e.V. "SOLidarity with WOMen in Distress – Solidarität mit Frauen in Not" ist eine Menschenrechtsorganisation, die Frauen in Notsituationen hilft. Seit 1985 ist SOLWODI Anlaufstelle für ausländische Frauen, die durch Sextourismus, Menschenhandel oder Heiratsvermittlung nach Deutschland gekommen sind. Der gemeinnützige Verein ist überparteilich und überkonfessionell. Gegründet wurde SOLWODI 1985 in Kenia und 1987 in Deutschland. In Deutschland ist SOLWODI mit inzwischen 18 Beratungsstellen, einer Kontaktstelle und sieben Schutzwohnungen für ausländische Frauen und Kinder, die hier in Not geraten sind, vertreten. Der Hauptsitz von SOLWODI befindet sich in Boppard-Hirzenach.

Die vorliegende Stellungnahme wurde von SOLWODI im April 2015 herausgegeben.

SOLWODI Deutschland e.V. - Solidarität mit Frauen in Not

Propsteistraße 2

56154 Boppard-Hirzenach

Tel. 06741-2232 oder -934420

info@solwodi.de

www.solwodi.de

¹⁶ Vgl. EU-Parlament: <http://www.europarl.europa.eu/news/de/news-room/content/20140221IPR36644/html/Die-Freier-bestrafen-nicht-die-Prostituierten-fordert-das-Parlament>.